

Regionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **7 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pro Senectute-Gesprächsgruppe diskutiert Wohnformen

Ich ins Altersheim? Nie!

Dem Thema Wohnen kommt im Alter eine ganz besondere Bedeutung zu. Die Lebensqualität hängt wesentlich davon ab, ob sich jemand in seinem Zuhause wohl fühlt. In Ergänzung zu bestehenden Angeboten im Bereich von Altersheimen und Alterssiedlungen sind je länger, desto mehr Angebote notwendig. Gefragt sind auch neue Formen im Bereich des betreuten Wohnens.

*Ursula
Aebersold

In meiner Beratungstätigkeit mache ich immer wieder die Feststellung, wie schwer sich Klientinnen und Klienten mit dem Gedanken «Altersheim» tun. Ich bin erstaunt über die Vorstellungen und Bilder, die nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Im Rahmen

meiner Betreuungsarbeit von Menschen, die im Altersheim leben, treffe ich eine andere Realität an. Dies hat mich veranlasst, eine Gesprächsgruppe ins Leben zu rufen, um mit den Teilnehmenden dem Thema «Leben im Altersheim» nachzugehen. Das Gruppenange-



Foto: Maja Burkhard

bot, das unter dem Titel «Ich ins Altersheim? – Nie! – Warum eigentlich?» für Oktober/November 1998 ausgeschrieben war, ist auf reges Interesse gestossen.

Wie wohne ich heute?

Wie habe ich bisher gewohnt?

Am ersten Kursnachmittag zeigte sich, wie wichtig der eigene Wohnraum, der finanzielle Freiraum, die selbstbestimmte Tagesstruktur sind. Die Vorstellung, einmal nicht mehr frei über den Tagesablauf entscheiden zu können, macht Angst. – Vielleicht kommen Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, diese Aussagen bekannt vor? – Bei diesen Voten scheint es gar nicht so einfach zu sein, einen Bezug herzustellen zur Frage: Was spricht fürs Altersheim? Doch gerade diese bewusste Auseinandersetzung mit den Veränderungen und den damit verbundenen Ängsten ermöglichte am zweiten Nachmittag eine rege Diskussion darüber, was der Gewinn bei der Wohnform «Altersheim» sein kann: die Entlastung bei den hauswirtschaftlichen Arbeiten; Mahlzeiten, die in Gesellschaft eingenommen werden; die Sicherheit durch die konstante Betreuung. Wenn man feststellen kann, was man an Vertrautem loslassen muss, entdeckt man, worin im Neuen der Gewinn liegen kann.

Information vor Ort

Am dritten Kursnachmittag fand die gemeinsame Besichtigung eines Altersheimes statt. Dieser Augenschein war sehr wichtig. Verschiedene Zimmer von Bewohnerinnen und Bewohner konnten besichtigt werden, daneben auch die Gemeinschaftsräume und das Pflegebad. Die Besucherinnen und Besucher stellten fest, dass die Privaträume individuell und mit eigenen Möbeln eingerichtet waren. Fragen konnten gestellt werden über das Dienstleistungsangebot, den Tagesablauf, die Voraussetzungen für den Eintritt, die Taxordnung. Die Besucherinnen und Besucher nahmen die gewonnenen Eindrücke unterschiedlich wahr: Das Betreuungsangebot vermittelte einerseits das Gefühl von Sicherheit und Entlastung, andererseits entstand dadurch auch Angst, Autonomie und Mobilität zu verlieren. Die Ruhe und Stille im Haus wurde mit «zuwenig Leben» in Verbindung gebracht.

Nach diesem Besuch ging die Auseinandersetzung in der Gruppe weiter. Es zeigte sich, dass es keine allgemein gültigen Kriterien für den Zeitpunkt einer Anmeldung gibt. Jeder Mensch muss in seinem individuellen Prozess abwägen, wann ein Altersheimeintritt aktuell

wird. Notwendig ist, sich bewusst zu werden, bei welchen persönlichen Veränderungen der Zeitpunkt gekommen ist, sich auf die Warteliste setzen zu lassen. Wichtig waren auch Finanzierungsfragen. Anhand von Berechnungsbeispielen informierte ich über die Heimkosten und Ansprüche auf Zusatzleistungen zur AHV und Krankenkassenleistungen. Die Rückmeldungen aus dieser Gesprächsgruppe zeigten, wie notwendig es ist, sich rechtzeitig mit der Thematik «Wohnen im Altersheim» auseinanderzusetzen, auch wenn im Moment ein Eintritt nicht aktuell ist. Der Gedanke, dass die äussere Mobilität eingeschränkt werden könnte, darf nicht verdrängt werden.

**Ursula Aebersold, Dipl. Sozialarbeiterin HFS, betreut die Sozialberatung für die Stadt Uster, Pro Senectute-Zweigstelle Uster.*

Preis der Schweizerischen Alzheimer-vereinigung

Die Schweizerische Alzheimervereinigung verleiht 1999 erstmals einen Preis in der Höhe von 10000 Franken für bemerkenswerte Leistungen an Personen oder Institutionen, die zur Verbesserung der Situation von Demenzkranken beitragen (z.B. durch Begleitung, Betreuung, Pflege, Information). Bei gleichwertigen Leistungen kann der Preis auf zwei oder drei Bewerberinnen oder Bewerber verteilt werden.

In der Schweiz wohnhafte Personen oder in der Schweiz tätige Institutionen können ihre Bewerbungsunterlagen in deutscher, französischer oder italienischer Sprache einreichen. Diese umfassen eine detaillierte Leistungsbeschreibung, ein Curriculum Vitae der Bewerberinnen oder Bewerber, eine Vorstellung der Institution sowie zwei Empfehlungsschreiben.

Das Preisreglement ist beim Generalsekretariat der Schweizerischen Alzheimervereinigung, rue des Pêcheurs 8, 1400 Yverdon-les-Bains, erhältlich. Die Preisbewerbungen sind an die gleiche Adresse zu richten. Einsendeschluss ist der 15. März 1999.

1999 – Internationales Jahr der älteren Menschen

Alle Generationen – eine Gesellschaft



towards a society for all ages

International Year of Older Persons 1999

Das Internationale Jahr der älteren Menschen hat zum Ziel, Seniorinnen und Senioren einen Platz in unserer Gesellschaft einzuräumen und ihnen jenes Gewicht zukommen zu lassen, das ihnen zusteht. In der Schweiz steht das internationale Jahr unter dem Motto «Alle Generationen – eine Gesellschaft». An der schweizerischen Eröffnungsfeier vom 22. Januar 1999 plädierte die Schirmherrin Bundespräsidentin

Ruth Dreifuss für eine neue Solidarität zwischen den Generationen. In einer Zeit, in der ältere Menschen immer älter würden, müsse Jung und Alt gemeinsam darüber nachdenken. Das Internationale Jahr der älteren Menschen bietet Gelegenheit dazu.

Im Kanton Zürich sind zahlreiche Veranstaltungen und Projekte geplant. Aktuelle Informationen und Hinweise sind auch im Internet zu finden unter

<http://zh.pro-senectute.ch>
<http://pro-senectute.ch> oder
<http://www.seniorenweb.ch>

Die Vielfalt des Alters

Ringvorlesung an der Volkshochschule des Kantons Zürich, Splügenstrasse 10, 8002 Zürich

19. Mai: Das Alter in der Tierwelt
Prof. Dr. Hans Kummer

26. Mai: Die gesellschaftliche Konstruktion des Alters – Eine interkulturelle Betrachtung
Verena Tobler, lic. phil.

2. Juni: Psychische Probleme im Alter
Dr. med. Albert Erlanger

9. Juni: Das Alter im Märchen
Prof. Dr. Brigitte Boothe

16. Juni: Modelle für eine finanzielle Unabhängigkeit bis ins hohe Alter
Joe Bättig, dipl. math. ETH

23. Juni: Schönheit und Alter
Prof. Emil A. Ribi

30. Juni: Lebensqualität im Alter: Ethische Perspektive
Prof. Dr. Hans Rub

Veranstaltungen von Pro Senectute Kanton Zürich

Gesundheit und Lebensqualität im Alter

Der 10. Zürcher Gerontologietag, organisiert durch das Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Pro Senectute Kanton Zürich und weitere Organisationen, soll der Präventionsarbeit und der Gesundheitsförderung im Altersbereich neue Impulse verleihen. Diverse Referate sowie Podiumsdiskussion. Eingeladen sind Fachleute aus der Altersarbeit sowie weitere Interessierte. Freitag, 12. März 1999, 9.00 bis 16.30 Uhr, Pfarreizentrum Liebfrauen, Weinbergstrasse 36, Zürich.

Tanzfeste in Urdorf und Erlenbach

Am Samstag, 27. März resp. am Samstag, 8. April sind jung und alt eingeladen zu Gesellschafts- und Paartanz. Detailangaben siehe Seite 30.

Integration

Für Seniorinnen und Senioren veranstalten Pro Senectute Kanton Zürich mit den Landeskirchen und dem Seniorennetz Uster am 17. Mai 1999 in Uster einen Bildungstag.

Für Leute von heute

Ein Sporttag für alle findet am 16. Juni 1999 in Wetzikon statt. Eingeladen sind Sportlerinnen und Sportler von Pro Senectute sowie Interessierte.

Was bietet Pro Senectute älteren Menschen

Pro Senectute-Dienstleistungen in Zürich auf einen Blick. Vom 12. bis 18. September informieren wir Sie im Altersheim Mittelleimbach über Sozialberatung, Treuhanddienst, Vermögens- und Erbrechtsberatung, Mahlzeiten- und Reinigungsdienst.

Wohnen und Alter

Ein Marktplatz mit Ausstellung zum Thema Wohnen vom September bis Oktober im Einkaufszentrum Neuwies in Winterthur.

Aktionstage im Hauptbahnhof Zürich

«Hallo Alter!» heisst es vom 16. bis 18. September 1999 in der grossen Halle des Hauptbahnhofs Zürich. Ein dreitägiger Generationen-Event für Junggebliebene und Älterwerdende.

1. Zürcher Gerontologietag

Der Zürcher Gerontologietag vom 14. Oktober 1999 bildet für die gerontologische Fachwelt und die interessierte Öffentlichkeit den Abschluss des Internationalen Jahrs. Er vermittelt Anregungen für die gerontologische Forschungs- und Berufswelt. Universität Zürich – Zentrum für Gerontologie.

Informationen bei Pro Senectute Kanton Zürich,
Postfach, 8032 Zürich, Tel 01/422 42 55

Weitere Veranstaltungen im Kanton Zürich

Altsein: Normen und Realitäten

Spannungen zwischen traditioneller christlicher Wertschätzung des Alters und realen Belastungen des Familienalltags; Einfluss des «langen Alterns» seit dem 19. Jahrhundert; individuelles Vermögen und Zivilstand als zentrale Faktoren; Veränderungen der Rituale um Sterben und Tod. Der Vortrag richtet sich an ein beruflich oder privat an diesen Fragen interessiertes Publikum. Referentin: Heidi Witzig, Historikerin, Uster.

16. März 1999, 19.00 Uhr, Paulus-Akademie Zürich, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Tel. 01/381 34 00

Regelung der Generationenbeziehungen

Die Generationen sind einander ausgeliefert und aufeinander angewiesen. Die Generationenfolge ist nicht nur ein biologischer Vorgang, sondern eine Beziehung, die gerecht geregelt und geordnet werden muss – Stichwort: «Generationenvertrag». Der Vortrag richtet sich an ein beruflich oder privat an diesen Fragen interessiertes Publikum. Referent: Dr. Max Keller, Theologe und Sozialethiker.

23. März 1999, 19.00 Uhr, Paulus-Akademie Zürich, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Tel. 01/381 34 00

Wie menschenwürdig sterben?

Tagung zum Thema: «Wie menschenwürdig sterben?» Zur Debatte um die Sterbehilfe und zur Praxis der Sterbegleitung. Sterben ist ein Teil des Lebens. Aber wie ist ein menschenwürdiges Sterben möglich? Die Angst der Menschen vor dem Sterben hat heute viele Gesichter: Die Angst davor, im Sterben unnötig leiden zu müssen; die Angst, isoliert und einsam zu sterben usw. Das Thema der Sterbehilfe wirft eine ganze Reihe ethisch-religiöser und schwieriger rechtlicher Fragen auf, welche an dieser Tagung diskutiert werden.

26./27. März 1999, Paulus-Akademie Zürich, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Tel. 01/381 34 00, zusammen mit der Schweiz. Gesellschaft für Gerontologie und Schweiz. Gesellschaft für palliative Medizin.

Wohlbefinden im Alter – (k)ein Paradoxon?

Was haben Langlebige gemeinsam? Wie kann die Lebensqualität durch Selektion und Kompensation optimiert werden zur Stabilisierung des Selbstwertes, zum Umgang mit Krankheitserleben? «Optimales Altern» ist biographisch verankert. Der Vortrag richtet sich an ein beruflich oder privat an diesen Fragen interessiertes Publikum. Referentin: Dr. Pasqualina Perrig-Chiello, Psychologin, Uni Bern.

11. Mai 1999, 19.00 Uhr, Paulus-Akademie Zürich, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Tel. 01/38134 00

Lebensstil im Alter

Vortrag von Marta Emmenegger zum Thema «Lebensstil im Alter – Aspekte zu Liebe und Sexualität».

11. Mai 1999, 15.00 Uhr, Hotel Wartmann (beim Bahnhof Winterthur), Winterthur, ZH. Die Dargebotene Hand Winterthur; Maria Lampart, Postfach, 8401 Winterthur Tel. 052/203 52 15

Zärtlichkeit und Sexualität im Alter

Zärtlichkeit und Sexualität beeinflussen die Lebenssituation der älteren Frauen und Männer, ihre Gesundheit und Lebensqualität stärker als allgemein angenommen. Aber noch immer ist die Sexualität im Alter ein stark tabuisiertes Thema mit dementsprechend karger Forschungslage. Der Vortrag wird die Frage der Alterssexualität interdisziplinär erörtern. Der Vortrag richtet sich an ein beruflich oder privat an diesen Fragen interessiertes Publikum. Referentin: Hedwig E. Haske Pelsoeczy, Psychologisches Institut, Uni Fribourg.

19. Mai 1999, 19.00 Uhr, Paulus-Akademie Zürich, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Tel. 01/381 34 00

Leben in Fülle und Gerechtigkeit

Die Arbeit für und mit älteren Menschen gehört zu den klassischen Arbeitsfeldern der Kirchen. Aber die Kirche ist heute noch zu stark von negativen Altersstereotypen gekennzeichnet. Ein älterer Mensch wird diskriminiert, wenn er unaufhörlich in die Sequenz «Einsame, Kranke, Sterbende» eingeordnet wird. Wie muss eine Gemeindepraxis, die die Situation der neuen Altersrealität gerontologisch und theologisch aufnimmt, aussehen. Was bedeutet das biblisch umfassende Prinzip vom «Leben in Fülle und Gerechtigkeit» individuell und sozial im Alter? Der Vortrag richtet sich an ein beruflich oder privat an diesen Fragen interessiertes Publikum. Referentin: Annette Mayer Gebhardt, Biel.

25. Mai 1999, 19.00 Uhr, Paulus-Akademie Zürich, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Tel. 01/381 34 00

Sozialeinsätze bei Bergbauernfamilien

Senioreninnen und Senioren meldet Euch: Bergbauernfamilien sind vor allem im Sommer dringend auf Hilfe angewiesen. Es wäre eine grosse Entlastung für sie, wenn während der Heuzeit jemand zu den Kindern schauen, das Essen vorbereiten und den einfachen Haushalt in Schuss halten würde. Voraussetzungen: unkompliziert, anpassungsfähig, kinderliebend. Einsatzdauer: mind. 2 Wochen. Kosten: Die Spesen werden gedeckt. Informationsmaterial kann bei der Praktikant/innenhilfe (01/251 72 52) bestellt werden. Interessierte werden zu einem Informationsnachmittag nach Zürich eingeladen.

Daten: Juni, Juli, August und September 1999, Pro Juventute, Praktikant/innenhilfe, Seehofstrasse 15, Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01/251 72 52

Erinnerung als Lebenssinn

Durch bewusste und sorgfältige Rückschau werden aus isolierten Erinnerungsinseln zusammenhängende Lebenslandschaften und die Fragmente der eigenen Lebensgeschichte fügen sich ein in das grosse Mosaik der kulturellen, politischen und religiösen Geschichte. Auch das ver-

passte oder verpatzte Leben kann durch einen weiten und wohlwollenden Blick zurück einen neuen Seins- und Sinneszusammenhang finden: Diese Entdeckungen sind nicht nur für die alten Menschen selber, sondern auch für deren Angehörige und Freunde ein lohnendes Abenteuer. Der Vortrag richtet sich an ein interessiertes Publikum, welches sich beruflich oder privat mit dem Sterben und Tod auseinandersetzt. Referent: Martin Odermatt, dipl. analyt. Psychologe und lic. theol.

1. Juni 1999, 19.00 Uhr, Paulus-Akademie Zürich, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Tel. 01/381 34 00

Erinnerungspflege

Tageskurs zum Thema «Erinnerungspflege – sinnvolle Biografiearbeit mit älteren Menschen».

22. Juni 1999, Alterszentrum Im Tiergarten, Heimverband Schweiz, Seefeldstrasse, Postfach, 8034 Zürich, Tel. 01/383 47 07, E-Mail: a.engeli@swissonline.ch

Mit 80 Jahren kann man lieben wie mit 16 ...

Erfahrungsberichte und Untersuchungen zeigen, dass viele ältere Menschen ein erfülltes und aktives Liebes- und Sexualleben geniessen. Dies ist aus verschiedenen Gründen nicht selbstverständlich. Auf individuelle und gesellschaftliche Hindernisse, mit denen ältere Menschen in verschiedenen Wohn- und Lebenssituationen konfrontiert sind, will das Seminar eingehen. Es will ausserdem zu einer Auseinandersetzung mit der eigenen Einstellung gegenüber körperlichen Veränderungen und Beziehungsvorstellungen im Alter anregen. Das Seminar ist offen für ältere Menschen, Fachpersonal aus der Pflege- und Altersarbeit sowie weitere Interessenten. Leitung: Verena Egger, Tanzpädagogin, Krisen- und Sterbebegleiterin, Spital Triemli.

25./26. November 1999, Paulus-Akademie Zürich, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Tel. 01/381 34 00, zusammen mit Pro Senectute Schweiz

VERMÖGENS- BERATUNG FÜR MENSCHEN AB 55

Erfahrene Bankfachleute nehmen
sich für Sie Zeit und zeigen
Ihnen, wie Sie Ihr Vermögen
optimal anlegen können –
neutral, diskret und individuell.
Wir informieren Sie unver-
bindlich und persönlich unter
Telefon 01/422 42 55.

**PRO
SENECTUTE**
KANTON ZÜRICH